

Palmsonntag (B), 28.03.2021, Mk 11,1-10, Hinführung Jakob Bürgler, Bischofsvikar für missionarische Pastoral

Mit dem Bericht vom Einzug Jesu in Jerusalem beginnt bei Markus der fünfte und letzte Teil seines Evangeliums, die Passionsgeschichte. Exegeten sagen, dass Markus eine ihm bekannte Quelle benutzt und sie direkt übernimmt. Das bedeutet: Sein Bericht ist frei von theologischen Deutungen und Zusätzen. Es ist ein sehr alter Text.

Eine Weissagung des Propheten Sacharja leuchtet hier auf: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin.“ (Sach 9,9)

Dass sich Jesus als König versteht, wird nur indirekt deutlich. Einerseits in den geschilderten Handlungen: Ein Fohlen, auf dem noch niemand geritten ist, ist einem Herrscher vorbehalten (vgl. Gen 49,11) und ausgebreitete Kleider sind Symbol der Begrüßung eines Königs (vgl. 2 Kön 9,13).

Andererseits ist im Markusevangelium hier und nur hier die Rede davon, dass Jesus sich selber als „Herr“ bezeichnet.

Der Ruf „Hosanna“ war den Zeitgenossen Jesu vertraut. Er wurde an den hohen Festen gesungen. Wörtlich übersetzt bedeutet er „Hilf doch!“

Der darauf folgende Satz stammt aus der Tempeltradition: Über jeden Pilger, der in den Tempel einzog, wurde dieses Segenswort gesprochen: „Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.“ (Mk 11,9)

Erst dann folgt ein Wort, das „messianisch“ verstanden werden kann. „Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt.“ (Mk 11,10) Es ist zu vermuten, dass dieses Wort ein nachösterliches Bekenntnis darstellt.

Zum Schluss noch eine geistliche Deutung: Das, was Jesus im Blick auf das Fohlen sagt, gilt für jeden Christen: „Bindet es los!“ „Bringt es her!“ „Der Herr braucht es.“ Jesus will diejenigen, die ihm folgen, von ihrer Verlorenheit losbinden. In seiner Gegenwart geschieht Heil und Heilung. Jesus braucht uns als Zeugen für sein befreiendes Handeln.

Fragen zum Weiterdenken:

1. Wie will ich Jesus heuer willkommen heißen? Welche Kleider – symbolisch verstanden – breite ich für ihn aus?
2. Wo kann ich mithelfen, dass Menschen in meiner Umgebung ein Stück „Losbinden“ erfahren?

Hinführungen der Weggemeinschaften - ein Projekt der missionarischen Pastoral der Diözese Innsbruck, www.geistreich.tirol